

"Mit einer Stimme sprechen" : Interview

Autor(en): **Weissenfluh, Thomas von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-639907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

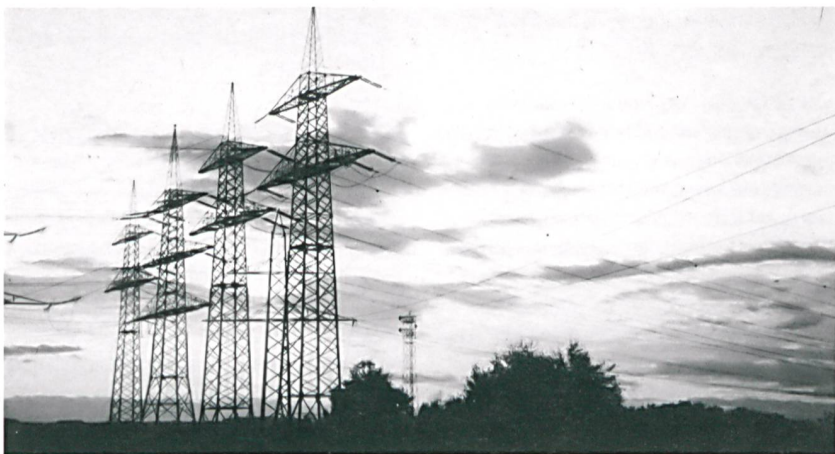
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NETZSICHERHEIT

«Mit einer Stimme sprechen»



Stromtransportexperte Thomas von Weissenfluh über eines der für die Schweiz dringendsten Probleme in der Koordination der europäischen Stromversorgung.

Wie haben Sie den 28. September 2003 erlebt, als es wegen eines Kurzschlusses in der Lukmanier-Leitung um drei Uhr früh zu einem Black-out in ganz Italien kam?

Ich wurde um sechs Uhr in der Früh über den Zwischenfall informiert und auch darüber, dass seitens der Schweiz das Netz schnell wieder aufgebaut war und der Strom wieder floss. Danach begab ich mich unverzüglich in die Netzleitstelle nach Laufenburg.

Welche Lehren hat man aus dem Blackout gezogen?

Die Abläufe in den Netzleitstellen müssen noch genauer verfolgt werden. Wir haben darum beispielsweise zusätzliche Analysegeräte installiert und gemeinsame Trainings der Mitarbeiter in Rom und Laufenburg durchgeführt.

Italien und Frankreich haben die Schweiz für den Blackout verantwortlich gemacht ...

Italien hat das Netz durch seine Stromimporte zu stark belastet und hätte weniger importieren sollen. Wegen der hohen Last wurden unsere Leitungen heiss, über die auch die Stromlieferungen Frankreichs an Italien zu einem erheblichen Teil fliessen. Die Kabel dehnten sich aus und kamen den Bäumen zu nahe, was zu Überschlagen führte.

Hat der Zwischenfall dem Ruf der Schweiz als Stromdrehscheibe Europas geschadet?

Unser Image hat sicher etwas gelitten. Wir sind aber daran, das Vertrauen in unsere Tätigkeit wieder aufzubauen. Wir stehen derzeit unter starkem politischem Druck, insbesondere von Seiten der EU. Auf Ebene EU sind Regulatoren – in Frankreich und Italien, unseren Haupt-

Eine Schlüsselstelle der europäischen Stromdrehscheibe: Netzleitung bei der Rheingrenze in Laufenburg

handelspartnern im Stromverbund – bereits etabliert. Diese machen nun Druck, damit wir in der Schweiz ähnliche Strukturen aufbauen. Sie erwarten, dass in der Schweiz ein einziger Ansprechpartner besteht, der mit einer Stimme spricht; heute sind es deren sieben.

Und zu diesem Zweck bauen Sie die Gesellschaft swissgrid auf ...
Richtig.

Wann beginnt swissgrid zu arbeiten?

Wir haben uns gegenüber dem Bundesamt für Energie (BFE) verpflichtet, dass die Gesellschaft ab 1. Januar 2005 operativ tätig ist; die Gründung ist auf Spätherbst 2004 geplant.

Seit 2000 widmet sich bereits die Gesellschaft ETRANS der Koordination des Schweizerischen Übertragungsnetzes. Worin besteht der Unterschied zwischen ihr und der swissgrid?

Die ETRANS ist heute eine Koordinationsstelle zwischen den Betreibern der Übertragungsnetze; swissgrid indes wird an Bedeutung zunehmen. Beispielsweise wird sie ein Weisungsrecht gegenüber den Netzbetreibern besitzen und verantwortlich für die EU-kompatible Führung des Übertragungsnetzes sein. Bei der ETRANS waren dies bisher die einzelnen Netzbetreiber. swissgrid wird zur einzigen Ansprechstelle für Transite (zum *single point of contact*).

Eine gesetzliche Grundlage für ein solches Recht besteht aber bislang nicht ...

Nein. Die brauchen wir möglichst rasch.

Und ETRANS wird aufgelöst?

Nein, vorerst nicht. Systeme, Aufgaben und Personal werden in swissgrid überführt. Aber ETRANS bleibt noch bestehen; weil sie auch internationale Funktionen erfüllt, beispielsweise

die Koordination der Netze in Südosteuropa. In der Schweiz erbringt sie auch Dienstleistungen für die Netzbetreiber im Bereich der werkeigenen Kommunikation (Richtfunk usw.).

Und was ist Ihre Rolle in swissgrid?

Ich leite den Projektausschuss, der die verschiedenen Aufbauphasen plant. Einen ersten Phasenplan haben wir bereits im April dem BFE kommuniziert. Die Hauptarbeit besteht nun darin, die Strukturen aufzubauen und die entsprechenden Verträge vorzubereiten.

Auf welche Risiken muss man sich in Zukunft vor allem einstellen?

Die Programme für die Netzflüsse über die Landesgrenzen müssen besser mit den effektiven Stromflüssen abgestimmt werden. Heute haben wir da noch erhebliche Abweichungen. Dies ist auch Gegenstand von Verhandlungen mit den italienischen und französischen Netzbetreibern.

Im Gegensatz zur ETRANS sollen in swissgrid auch Bund und Kantone vertreten sein ...

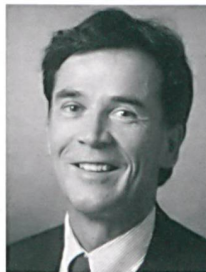
Der Bund will über das BFE den Betrieb der Übertragungsnetze «überwachen», so wie dies in Frankreich und Italien der Fall ist.

Wie werden die erneuerbaren Energien in die Neuordnung einbezogen?

Die Abgeltung soll neu über das Höchstspannungsnetz erfolgen und wird so auf alle Konsumenten verteilt. Damit werden erneuerbare Energien verstärkt gefördert.

Was geschieht, wenn die Neuordnung der Stromversorgung erneut am Nein des Souveräns scheitert?

Dann kann jeder über die Wettbewerbskommission den Netzzugang erzwingen.



Thomas von Weissenfluh, 53, ist Mitglied der Geschäftsleitung der Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW). Er leitet die Geschäftsbereiche Vertrieb und Produktion.

Daneben ist er u. a. Verwaltungsratspräsident der ETRANS, der 2000 gegründeten, mit rund 60 Arbeitsplätzen ausgestatteten schweizerischen Koordinationsstelle für den Übertragungsnetzbetrieb in Laufenburg (AG).